

Konrad Adenauer

Europas Elder Statesman

ZUSAMMENFASSUNG

Konrad Adenauer wurde Ende des 19. Jahrhunderts im Deutschen Kaiserreich geboren. Er wuchs in relativ bescheidenen Verhältnissen auf und machte sich preußische Werte und den christlichen Glauben zu eigen, der ihn Zeit seines Lebens leitete.

1906 übernahm Konrad Adenauer sein erstes politisches Amt als Beigeordneter seiner Heimatstadt Köln. 1909 wurde er Erster Beigeordneter des Stadtrats. Im Alter von nur 41 Jahren wurde er dann 1917 zum Kölner Oberbürgermeister gewählt. Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs unternahm Konrad Adenauer mehrfach Anstrengungen, um die transnationale Zusammenarbeit mit Deutschlands Nachbarn im Westen zu fördern, was für die damalige Zeit fortschrittlich war.

Als der neu gewählte Reichskanzler Adolf Hitler im Februar 1933 die Stadt Köln besuchte, weigerte sich Konrad Adenauer, ihn zu empfangen – infolge dieses Beschlusses wurde er seines Amtes als Oberbürgermeister der Stadt Köln enthoben. Er wurde ins politische Exil gezwungen – in der Folge sogar verhaftet – und verbrachte die folgenden zwölf Jahre mit seiner Familie in seinem Haus in Rhöndorf.

Nach der Niederlage des nationalsozialistischen Regimes war Konrad Adenauer entschlossen, eine politische Plattform einzurichten, die die Menschen um die zentralen christlichen und demokratischen Werte vereinen würde. Auf dieser Grundlage wurde er im September 1949 zum ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt.

Während seiner 14-jährigen Amtszeit als Kanzler der Bundesrepublik Deutschlands hielt Konrad Adenauer entschlossen daran fest, Deutschland in ein wertebasiertes europäisches politisches System einzugliedern. Daher wurden die Aussöhnung mit, die Annäherung an und die Zusammenarbeit mit Frankreich zu den zentralen Zielen der Außenpolitik Adenauers, was die deutsche Politik letztlich bis zum heutigen Tag maßgeblich beeinflusst.



In diesem Briefing

- Die Kaiserzeit – Jugendjahre
- Eine politische Persönlichkeit in der Weimarer Republik
- Politischer Niedergang – Adenauer und die Unterdrückung durch die Nationalsozialisten
- Nachkriegsdeutschland
- (Wieder)Eingliederung Deutschlands in den Westen
- Konrad Adenauer und das europäische Projekt

Die Kaiserzeit – Jugendjahre

Konrad Adenauer wurde am 5. Januar 1876 in Köln als drittes von fünf Kindern von Johan Conrad Adenauer und dessen Ehefrau Helene geboren. Er wuchs in relativ bescheidenen Verhältnissen auf und übernahm die preußischen Werte, die ihm seine Eltern vorlebten: Gehorsam, Disziplin und vor allem Pflichtbewusstsein. Obwohl der katholische Glaube für die Familie Adenauer immer von wesentlicher Bedeutung war, wurde sein politisches Handeln nicht von seinen religiösen Überzeugungen bestimmt. Vielmehr fungierten sie als eine Lebensphilosophie und moralischer Kompass. Diese Tugenden sowie seine Erfahrungen mit den preußischen Behörden während des „Kulturkampfes“ (dem Konflikt zwischen der deutschen Reichsregierung und der römisch-katholischen Kirche) sollten seine politische Haltung für die kommenden Jahrzehnte prägen.¹



Konrad Adenauer als Student (Erster von rechts).

Quelle: Robert Krewalts, Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus (StBKAH).

Im Jahr 1894 nahm Konrad Adenauer mithilfe eines bescheidenen Bürgerstipendiums der Stadt Köln das Jurastudium an der Universität Freiburg auf. Nach einem kurzen Aufenthalt in München legte er 1897 das erste Staatsexamen in Bonn und 1901 das zweite Staatsexamen in Berlin ab. Nach Abschluss seines Studiums trat er in den Vorbereitungsdienst bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Köln ein, bevor er 1902 in eine Anwaltskanzlei eintrat. Dort kam er mit der Kommunalpolitik in Berührung, da sein Vorgesetzter, Hermann Kausen, Fraktionsvorsitzender der Zentrumspartei im Kölner Stadtrat war.² Die Zentrumspartei war eine wichtige politische Partei, die den politischen Katholizismus

sowohl während der Kaiserzeit als auch während der [Weimarer Republik](#) vertrat. Schließlich brachte sein katholisch geprägter Hintergrund Konrad Adenauer dazu, 1905 der Zentrumspartei beizutreten. 1906 bewarb sich Konrad Adenauer erfolgreich um die Stelle eines hauptamtlichen Beigeordneten der Stadt Köln,³ wobei ihm seine Frau [Emma Weyer](#) und ihr familiärer Hintergrund, durch den er mit der gesellschaftlichen und politischen Elite des Rheinlands in Verbindung kam, von Nutzen waren. Drei Jahre später – 1909 – wurde er zum Ersten Beigeordneten des Stadtrats gewählt und wurde somit im Alter von nur 33 Jahren stellvertretender Oberbürgermeister. In diesem Amt war Konrad Adenauer während des Ersten Weltkrieges für die Organisation der Nahrungsmittelversorgung der Stadt Köln verantwortlich. Er erwies sich in seiner Verantwortung für das Wohlergehen von mehr als 600 000 Einwohnern sowohl als einfallsreich als auch als pflichtbewusst, unterzeichnete mehrere Abkommen mit örtlichen Landwirten und stellte somit die kontinuierliche Nahrungsmittelversorgung der Stadt Köln sicher.⁴ 1917 wurde Konrad Adenauer schließlich im Alter von nur 41 Jahren zum Oberbürgermeister Kölns gewählt.⁵

Doch dem beruflichen und persönlichen Erfolg standen Schicksalsschläge im privaten Bereich gegenüber, die den Politiker wiederholt einholen sollten. 1906 – nur drei Tage nach seiner Wahl zum Beigeordneten – starb der Vater Konrad Adenauers an einem Herzinfarkt. 1910 kam sein erster Sohn zur Welt, doch bei der Geburt kam es zu medizinischen Komplikationen für seine Frau, die sich mit der Zeit verschlimmerten. Emma starb im Oktober 1916 und hinterließ ihren Mann sowie drei kleine Kinder. Nur wenige Wochen später überlebte Konrad Adenauer einen Autounfall, von dem er Gesichtsverletzungen davontrug, die ihn sein Leben lang kennzeichneten.⁶

Eine politische Persönlichkeit in der Weimarer Republik

Nach dem ersten Weltkrieg wuchs der Einfluss Adenauers über seine rheinische Heimat hinaus. Als Deutschlands jüngster Oberbürgermeister wurde er Präsident des Preußischen Staatsrates (das Oberhaus des Preußischen Parlaments, in dem die Provinzen vertreten waren). Er modernisierte Köln in bedeutendem Maße und wurde in Regierungskreisen wiederholt als möglicher Kanzlerkandidat gehandelt.⁷

Vor diesem Hintergrund schien er erstmals Ambitionen im Hinblick auf die transnationale Politik zu entwickeln. Als Kölner Oberbürgermeister war es Konrad Adenauer ein besonderes Anliegen, die grenzüberschreitende politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Frankreich, Belgien und den Niederlanden zu fördern.⁸ Seine Wahrnehmung Preußens und seine Haltung in der Frage der



Konrad Adenauer als Oberbürgermeister von Köln, nicht datiert.

Quelle: Unbekannt, Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus (StBKAH).

Reparationen für Frankreich machten Adenauer zu einer Schlüsselfigur in der [Rheinlandfrage](#) zu Beginn der 1920er Jahre. Mit seiner pragmatischen Art erachtete Konrad Adenauer die Selbstständigkeit als den besten Kompromiss, um eine Annektierung des Rheinlands durch Frankreich zu verhindern; diese Haltung wurde von vielen seiner Zeitgenossen als separatistisch und unpatriotisch ausgelegt.⁹

Mit dieser fortschrittlichen und transnationalen Grundeinstellung traf Konrad Adenauer zum ersten Mal mit [Alcide de Gasperi](#) zusammen. Im Jahr 1921 führten die beiden Politiker in Köln [Gespräche](#) über die Bildung einer christlich-demokratischen Internationalen. Obgleich die beiden Politiker dieselben Werte vertraten, war die

Zeit für eine transnationale Zusammenarbeit konservativer Parteien damals noch nicht reif. Es sollte 30 Jahre dauern, bis sie sich ein zweites Mal begegneten, und zwar mit einem gemeinsamen Ziel vor Augen: dem dauerhaften Frieden in Europa.

Politischer Niedergang – Adenauer und die Unterdrückung durch die Nationalsozialisten

Im Februar 1933 weigerte sich Konrad Adenauer, den frisch ernannten Reichskanzler Adolf Hitler in Köln zu empfangen. Sehr zum Ärger des Führers ließ der Oberbürgermeister Hakenkreuzfahnen entfernen, die von der Sturmabteilung (SA) auf einer zentralen Brücke angebracht worden waren.¹⁰ Erzürnt schien die nationalsozialistische Partei entschlossen, den Ruf Adenauers zu zerstören, indem sie ihn aufgrund seiner Rolle in der Rheinlandfrage in den 1920er Jahren als einen Verräter darstellte. Darüber hinaus wurde die Lage durch Gerüchte eines geplanten Terroranschlags auf ihn immer gefährlicher. Da er es leid war, in ständiger Angst zu leben, verließ Konrad Adenauer Köln im März 1933, um eine förmliche Beschwerde beim

„Die veröffentlichten Fälle sind erst ein Anfang, [...] Sie sind ein Verbrecher an dem Volk, das Ihnen anvertraut war, [...] ein Verbrecher an der Stadt, die sie ruiniert haben, [...] ein Verbrecher, der Verbrechen gegen Ihre Familie und Ihre Ehefrau schuldig, [...] der Verbrechen gegen Gott, unseren Herrn, und diejenigen schuldig, die mit Ihnen in Kontakt gekommen sind. Sie sind der Angeklagte, ich bin Ihr Ankläger, und das Volk ist Ihr Richter.“

Günter Riesen zu Konrad Adenauer, 21. März 1933.

Quelle: V. Martín de la Torre, Europe, a leap into the unknown – A journey back in time to meet the founders of the European Union, P.I.E. Peter Lang, 2014, S. 116.

Innenminister in Berlin einzureichen. Nach seiner Abreise verkündeten die Zeitungen die unverzügliche Amtsenthebung des Oberbürgermeisters. Drei Tage später kehrte Konrad Adenauer zurück und erfuhr, dass ein nationalsozialistischer Amtsträger seine Nachfolge angetreten hatte.¹¹ Dennoch gab Konrad Adenauer nicht an allen Fronten auf. Er kämpfte für seine Rentenbezüge und schloss 1934 mit der Stadt Köln einen außergerichtlichen Vergleich. Mit dem durch den Vergleich erhaltenen Geld ließ er im nahen Rhöndorf ein Haus für seine Familie erbauen.¹²

Er konnte nicht länger politisch aktiv sein und war gezwungen, die Jahre des nationalsozialistischen Regimes im Exil zu verbringen. Als der Krieg ausbrach, musste er miterleben, wie sich seine beiden ältesten Söhne zum Militärdienst meldeten. Er beschloss, sich an keinerlei umstürzlerischen Handlungen zu beteiligen, doch im Juli 1944 traten zwei Männer mit Details eines Plans zum Sturz des Regimes an ihn heran. Das Attentat schlug fehl, und Konrad Adenauer wurde mehrere Monate lang in Gestapohaft genommen. Dem Transfer in das Konzentrationslager Buchenwald entkam er mithilfe enger Freunde. Im Oktober 1944 wurde er entlassen und verbrachte die verbleibenden Kriegsmonate mit seiner Familie in Rhöndorf.¹³

Nachkriegsdeutschland

Im Mai 1945 wurde Konrad Adenauer nur wenige Wochen nach der Befreiung Kölns von den Amerikanern in das Amt des Oberbürgermeisters berufen. Sein Name stand auf einer „Weißen Liste“ unbelasteter Personen, die für ein politisches Amt als geeignet galten. Im Juni 1945 übernahm die britische Militärregierung die Kontrolle über Köln. Nur fünf Monate nach seiner Ernennung endete Adenauers zweite Amtszeit als Oberbürgermeister seiner Heimatstadt im Oktober 1945, als er wegen „Unfähigkeit“ vom britischen Brigadier John Barraclough, dem Militärgouverneur der Provinz Nordrhein, entlassen wurde.¹⁴

Die „Gründung“ der CDU

Nach seiner Entlassung durch die britischen Militärbehörden zog sich Konrad Adenauer trotz eines eindeutigen politischen Betätigungsverbots nicht aus der Politik zurück. Ironischerweise hat ihn möglicherweise gerade dieser Vorfall weiter in seinem Bestreben bestärkt, eine politische Plattform zu gründen, die die Zukunft seiner Heimatregion und folglich Gesamtdeutschlands prägen würde. Die CDU gründete sich aus zahlreichen lokalen Verbänden, die sich um dieselben christlichen, demokratischen und föderalistischen Grundwerte vereinten, um die Christlich Demokratische Union zu bilden.¹⁵ Konrad Adenauer verstand, dass derjenige, der die CDU in der britischen Zone leiten würde, aufgrund der strategischen und wirtschaftlichen Bedeutung der britischen Besatzungszone mit den Industriegebieten an der Ruhr und in Köln sowie den Nordseehäfen mit Sicherheit auch die Geschicke der Partei in Westdeutschland lenken würde. Vor diesem Hintergrund unternahm er rasch alle entsprechenden Anstrengungen, um zu verhindern, dass die gesamte Kontrolle über die CDU in der britischen Zone an Berlin ging und ihm dadurch entglitt.¹⁶ Am 5.

„Ich wurde am 5. Januar 1876 geboren, daher bin ich vermutlich der Älteste unter den Anwesenden. Sofern niemand widerspricht, betrachte ich mich aufgrund meines Alters als den Vorsitzenden.“

Konrad Adenauer beansprucht bei den ersten Treffen der CDU in der britischen Zone das Amt des Vorsitzenden für sich, Herford 1946.

Quelle: C. Williams, Adenauer – The Father of New Germany, Wiley, 2001, S. 312.

Februar 1946 wurde Konrad Adenauer daraufhin zum ersten Vorsitzenden der CDU Rheinland gewählt, und im März 1946 wurde er Vorsitzender der CDU in der britischen Zone. Als Vorsitzender der CDU im Rheinland diente Konrad Adenauer sowohl im Zonenbeirat als auch im Provinzialausschuss der Rheinprovinz. Mit der Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen im Oktober 1946 wurde er CDU-Fraktionsvorsitzender des Landtages von Nordrhein-Westfalen. Bei der ersten Landtagswahl 1947 erhielt Konrad Adenauer in seinem Wahlbezirk die absolute Mehrheit.¹⁷

In dieser politisch bewegten Zeit begann sich der gesundheitliche Zustand seiner zweiten Ehefrau Gussi rasch zu verschlechtern. Gussi verstarb im März 1948; ihr Tod war für Konrad Adenauer ein

weiterer Schicksalsschlag inmitten seines Erfolgs. Bei der Londoner Sechsmächtekonferenz stand indessen noch die „deutsche Frage“ zur Diskussion.¹⁸ Schließlich sprachen die drei westlichen Militärgouverneure im Rahmen der [Londoner Empfehlungen](#) den Ministerpräsidenten der deutschen Länder Empfehlungen aus, eine verfassungsgebende Versammlung zur Gründung eines demokratischen Staates einzuberufen. Im August 1948 beschloss die Vertreter aller elf Länder der Westzone, Delegierte in den „Parlamentarischen Rat“ zu entsenden. Als einer der Delegierten aus Nordrhein-Westfalen leistete Konrad Adenauer einen wesentlichen Beitrag zu den Gesprächen über eine neue demokratische Verfassung.

Vom Vorsitz des Parlamentarischen Rates zur Kanzlerschaft

Ungeachtet seiner Verdienste für die Stadt Köln und seines politischen Einflusses auf nationaler Ebene in der Weimarer Republik trat Konrad Adenauer erst am 1. September 1948 mit der Ausübung einer umfassenderen nationalen öffentlichen Funktion in den Vordergrund, als er zum Präsidenten des Parlamentarischen Rates gewählt wurde. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass dieses Amt nicht den Weg für eine künftige politische Führungsrolle geebnet hat. Vielmehr erforderte dieses Amt Überparteilichkeit und die Fähigkeit, im Plenum für Ordnung zu sorgen.¹⁹ Wie sich herausstellte, glänzte Konrad Adenauer in dieser Rolle und fungierte als Vermittler sowohl gegenüber den Ministerpräsidenten der [Länder](#) als auch gegenüber den Militärgouverneuren. Er wurde folglich zum [Sprecher](#) der werdenden Bundesrepublik Deutschland und gewann so öffentliches Ansehen. Mit der Annahme eines freien und demokratischen Grundgesetzes fanden die ersten Wahlen in der demokratischen Bundesrepublik statt. Als CDU-Vorsitzender ging Konrad Adenauer gestärkt durch das Ansehen, das er als Präsident des Parlamentarischen Rates erlangt hatte, in den Wahlkampf. Die CDU ging mit einem knappen Vorsprung von gerade einmal 2 % vor ihrem größten Konkurrenten, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), als Sieger aus dieser ersten Wahl hervor. In der ersten Sitzung des Bundestags am 15. September 1949 wurde Konrad Adenauer im Alter von 73 Jahren mit nur einer Stimme Mehrheit zum ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt.²⁰ Konrad Adenauer wurde dreimal als deutscher Bundeskanzler wiedergewählt und bekleidete das Amt bis zu seinem Rücktritt im Jahr 1963 insgesamt 14 Jahre lang – genauso lange wie die Weimar Republik existierte.

(Wieder)Eingliederung Deutschlands in den Westen

Obleich das politische Handeln Konrad Adenauers in vielerlei Hinsicht durch Pragmatismus gekennzeichnet war, wurde er vor allem von einer politischen Vorstellung geleitet: der (Wieder)Eingliederung Deutschlands in den Westen. Die Entschlossenheit Adenauers in dieser Frage lässt sich – wie bei den anderen „Gründervätern“ Europas – eindeutig auf seine Erfahrungen während der Unterdrückung durch die Nationalsozialisten und während des Zweiten Weltkriegs zurückführen.²¹ Für Konrad Adenauer war dies auch eine notwendige Folge der fehlgeleiteten Politik Deutschlands seit der Gründung als Nationalstaat im Jahr 1871. Deutschland hatte immer einen eigenen Sonderweg eingeschlagen, um seinen eigenen nationalen Interessen zu dienen, womit es seine Nachbarn im Osten und im Westen gegen sich aufbrachte und sich schließlich selbst in die Isolation drängte.²²

Der Gedanke, eine Partnerschaft mit dem Westen zu begründen, mutete zunächst schwierig an, da das nationalsozialistische Regime die Schrecken des Zweiten Weltkriegs über ganz Europa gebracht hatte, und das nur Jahre bevor Konrad Adenauer Anspruch auf die Kanzlerschaft erhob. Deutschland wurde schlichtweg nicht zugetraut, friedfertig zu sein. Die Besatzungsmächte setzten verschiedene Pläne um, mit denen das Aufleben eines starken deutschen Staates verhindert werden sollte. Das Saarland war erst im Jahr 1947 vom westdeutschen Gebiet abgetrennt worden ([die Saarfrage](#)), um seine Kapazitäten für die Kohleproduktion einzustellen, und die Unterzeichnung des [Vertrags von Dünkirchen](#) diente als antideutsches Bündnis zwischen Frankreich und dem Vereinigten Königreich.

Zu diesem Zeitpunkt – im Jahr 1949 – befand sich Deutschland inmitten dessen, was sich als der nächste Konflikt erweisen sollte: der [Kalte Krieg](#) zwischen Ost und West. Konrad Adenauer musste

entscheiden, wo sich die Bundesrepublik auf der politischen Landkarte positionieren sollte, was wiederum der neu gegründeten Bundesrepublik in gewisser Hinsicht politisches Gewicht verlieh. Für Konrad Adenauer, der ernsthafte Bedenken gegenüber dem Kommunismus hegte, war nur ein vereintes Europa stark genug, um auf dem europäischen Kontinent ein Gegengewicht zur UdSSR zu schaffen. Konrad Adenauer war bestrebt, die Bundesrepublik an ein europäisches Projekt anzubinden, das Deutschland vor jeglicher Invasion durch die Sowjetunion schützen würde, indem ein Zeichen der Einheit ausgestrahlt würde. Seiner Ansicht nach schienen die europäischen Staaten allein nicht stark genug, um eine mächtige UdSSR abzuwehren.²³

Die Stalin-Noten – eine Chance für die Wiedervereinigung Deutschlands

Am 10. März 1952 – knapp drei Jahre nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland – gab der sowjetische Machthaber Josef Stalin eine [Note](#) heraus, die das Potenzial hatte, die immer noch fragile politische Ordnung in Europa zu zerstören. Hinter Stalins Note steckte ein einfacher Gedanke: die Wiedervereinigung Deutschlands im Tausch gegen die ständige Neutralität eines geeinten Deutschlands. Mit anderen Worten: das genaue Gegenteil dessen, was Konrad Adenauer für die Zukunft Deutschlands für das Beste hielt. In Übereinstimmung mit Konrad Adenauer bekräftigten die restlichen Alliierten (Frankreich, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten) mit Nachdruck, dass die Wiedervereinigung Deutschlands nur im Zuge einer Volksabstimmung erfolgen könne und dass einem geeinten Deutschland das Vertrauen entgegengebracht werden solle, sich für die Neutralität zu entscheiden anstatt diese auferlegt zu bekommen. Diese Bedingungen waren für die UdSSR nicht hinnehmbar. Für Konrad Adenauer glich der sowjetische Vorschlag dem Versuch, Einfluss auf den bevorstehenden Abschluss der Verhandlungen über eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) zu nehmen und diesen möglicherweise zu verzögern oder zu verhindern. Darüber hinaus würde ein neutrales Deutschland das Projekt der europäischen Integration auf unbestimmte Zeit beenden. Aus diesem pragmatischen Blickwinkel zog Konrad Adenauer die Westintegration der Wiedervereinigung Deutschlands vor.²⁴

Dies war angesichts der Lage der Republik Österreich eine schwierige, jedoch gleichzeitig weise Entscheidung für die Zukunft Westdeutschlands. Im Anschluss an das [Moskauer Memorandum](#) musste Österreich als Voraussetzung für die Beendigung der Besatzung durch die alliierten Streitkräfte im Jahr 1955 einen Neutralitätsstatus annehmen. Dies bedeutete, dass Österreich über 30 Jahre keine [Verhandlungen über den Beitritt](#) zur Europäischen Gemeinschaft aufnehmen und der Europäischen Union erst 1995 – fast 40 Jahre nach ihrer Gründung – beitreten konnte.

Konrad Adenauer und das europäische Projekt

Bei all den Bemühungen um eine friedliche Einigung Europas trug vor allem die persönliche Beziehung zwischen Konrad Adenauer, Jean Monnet, Alcide de Gasperi und Robert Schumann dazu bei, das Vertrauen zwischen den Parteien zu fördern, und führte schließlich dazu, dass ihr Unterfangen erfolgreich war. Da Konrad Adenauer und [Alcide de Gasperi](#) gemeinsame politische Überzeugungen teilten, war der italienische Politiker der erste, der Adenauer bereits 1946 zur Wahl zum Vorsitzenden der CDU der britischen Zone gratulierte. Für Konrad Adenauer wiederum war die Wahl von Alcide de Gasperi zum italienischen Ministerpräsidenten ein Zeichen für die Stärke ihrer gemeinsamen politischen Überzeugungen. In seiner Funktion als Ministerpräsident setzte sich Alcide de Gasperi für die Gleichberechtigung Deutschlands und dessen Wiederaufnahme in die Gemeinschaft europäischer Nationen ein. Alcide de Gasperi trug ferner fortwährend zur Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich bei. In Adenauers Augen war [Jean Monnet](#) wahrhaftig ein Mann des Friedens. Jean Monnet trug nicht nur zur Verbesserung der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland, sondern auch zum Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Konrad Adenauer bei. Konrad Adenauer und Jean Monnet waren sich grundsätzlich darüber einig, dass die Erbfeindschaft zwischen Deutschland und Frankreich überwunden werden musste, indem die wirtschaftliche Verflechtung als Anreiz für die

künftige politische Einigung Europas genutzt würde, und dass das Vereinigte Königreich bei diesem Projekt nicht außen vor bleiben durfte. [Robert Schuman](#) und Konrad Adenauer stammten aus ähnlichen Verhältnissen und teilten Erfahrungen. Robert Schuman war in Luxemburg aufgewachsen und sprach fließend Deutsch, wechselte später jedoch die [Staatsangehörigkeit](#). Beide Männer waren Zeugen des Leids geworden, dass zwei Kriege über die Grenzregionen (Rheinland und Elsass) gebracht hatten. Darüber hinaus war Robert Schuman wie Konrad Adenauer ein Mann des Glaubens. Als Robert Schuman seine Ideen hinsichtlich einer organischen wirtschaftlichen Integration Deutschlands und Frankreichs zum Ausdruck brachte, stieß er bei Konrad Adenauer unverzüglich auf Anklang.

Konrad Adenauer wurde von festen Überzeugungen mit Blick auf die Zukunft Europas geleitet und setzte sich während seiner Kanzlerschaft unermüdlich für die europäische Einigung ein. Obgleich Konrad Adenauer bereits Anfang 1950 eine [Zollunion](#) zwischen Frankreich und Deutschland vorgeschlagen hatte, gilt der [Schuman-Plan](#) vom 9. Mai 1950 als die Geburtsstunde der europäischen Integration. Im Grunde bot der französische Außenminister Robert Schuman dem deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer und der Bundesrepublik das, was die UdSSR abgelehnt hatte: eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe unter einem supranationalen Dach.²⁵ [In Schumans Vorschlag](#), der auf einem früheren Gedanken des französischen Wirtschaftswissenschaftlers Jean Monnet beruhte, hieß es:

„Die französische Regierung schlägt vor, die Gesamtheit der französisch-deutschen Kohle- und Stahlproduktion einer gemeinsamen Hohen Behörde zu unterstellen, in einer Organisation, die den anderen europäischen Ländern zum Beitritt offensteht.“²⁶

Im Laufe der Verhandlungen, die sich über ein Jahr erstreckten, traten sechs Staaten diesem ehrgeizigen Projekt bei und gründeten im April 1951 die [Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl \(EGKS\)](#). Ungeachtet des gescheiterten Versuchs, 1954 eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu errichten, gelang Europa im Verlauf des Jahrzehnts eine vertiefte Integration, indem im Rahmen der [Römischen Verträge](#) 1957 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom) geschaffen wurden, die den Grundstein für die heutige Europäische Union (EU) legten.

Eine besondere Beziehung zu Frankreich

Die Aussöhnung mit, die Annäherung an und die Zusammenarbeit mit Frankreich waren für die Außenpolitik Adenauers von zentraler Bedeutung. Vor diesem Hintergrund schien jeder einzelne Schritt in Richtung der europäischen Einigung realisierbar. Mehrere Maßnahmen wie etwa das Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland über das Statut der Saar, das deutsch-französische Kulturabkommen und die Solidarität Adenauers in der Suez-Krise [schufen Vertrauen](#) und führten zu einem tieferen Verständnis zwischen den beiden Nationen. Dies wiederum ebnete den Weg für Beratungen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit und ermöglichte die Unterzeichnung des [Vertrags von Paris](#) (EGKS-Vertrag) sowie der Römischen Verträge ([EWG](#)).



Konrad Adenauer (Zweiter von rechts) nach der Unterzeichnung der Römischen Verträge, Rom 1957.

Quelle: AP Images, Europäisches Parlament.



Konrad Adenauer und Charles de Gaulle, 1961.

Quelle: Europäische Gemeinschaften.

Die deutsch-französischen Beziehungen wurden indessen ab 1958 noch enger, als General Charles de Gaulle französischer Staatspräsident wurde. Konrad Adenauer, der zunächst misstrauisch gegenüber dem Kriegshelden war, begann rasch, eine echte und vertrauensvolle persönliche Beziehung zu De Gaulle aufzubauen. Zum ersten Mal seit Jahrhunderten schienen die beiden Länder echte Partner, sogar Freunde zu sein.²⁷ Mit der feierlichen Unterzeichnung des [Élysée-Vertrags](#) am 22. Januar 1963 fand diese neue Freundschaft eine rechtliche und institutionelle Grundlage, wobei gleichzeitig der deutsch-französische „Motor“ für die europäische Integration begründet wurde. Dieser Gedanke wurde im Januar 2018 anlässlich des 55. Jahrestags der Unterzeichnung des Vertrags vom französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron und der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel aufgegriffen.

Im November 1961 – ein Jahr, nachdem Konrad Adenauer zum vierten Mal zum Bundeskanzler gewählt

worden war – stürzte die berüchtigte [Spiegel-Affäre](#) seine Regierung in eine Krise. Nachdem die deutsche Wochenzeitschrift *Der Spiegel* einen ausgesprochen kritischen Artikel über die militärischen Kapazitäten der Bundesrepublik veröffentlicht hatte, wurden mehrere Mitarbeiter der Redaktion festgenommen. Als Einzelheiten der Affäre bekannt wurden, sank das öffentliche Ansehen Konrad Adenauers rapide. Im März 1963 forderte seine Partei mehrheitlich seinen Rücktritt, und im Oktober 1963 trat Konrad Adenauer von seinem Amt zurück.²⁸ Konrad Adenauer verstarb am 19. April 1967 im Kreise seiner Kinder in seinem Haus in Rhöndorf.

Konrad Adenauers Entschlossenheit, sein politischer Pragmatismus und seine klare Vorstellung eines geeinten Europas machten Deutschland zu einem freien und demokratischen Staat. Für seine Verdienste um die europäische Integration wurde er 1954 mit dem Karlspreis ausgezeichnet. Bis heute ist die deutsche Gesellschaft in hohem Maße in der tiefen Freundschaft, die das Land mit Frankreich verbindet, und ihren starken europäischen Werten verwurzelt.

WICHTIGSTE QUELLEN

Krekel M. W., [Konrad Adenauer – Profiles of the Man and the Politician](#), Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus, 1999.

Martin de la Torre V., [Europe, a leap into the unknown – A journey back in time to meet the founders of the European Union](#), P.I.E. Peter Lang, 2014.

Williams C., [Adenauer – The Father of New Germany](#), Wiley, 2001.

ENDNOTEN

¹ F. Engels, J. Hunfeld, C. Lüttke und W. Roginsky, [‘Konrad Adenauer: Rheinländer, Deutscher, Europäer’](#), in X. Gu und H. Ohnesorge (Hrsg.) *Politische Persönlichkeiten und ihre weltpolitische Gestaltung*, Springer, 2017, S. 57–59.

² H. Kleinmann, [Biografie Konrad Adenauer](#), Konrad-Adenauer-Stiftung, 2018.

³ M. W. Krekel, *Konrad Adenauer – Profiles of the Man and the Politician*, Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus, 1999, S. 14–15.

⁴ V. Martín de la Torre, *Europe, a leap into the unknown – A journey back in time to meet the founders of the European Union*, P.I.E. Peter Lang, 2014, S. 112.

⁵ M. W. Krekel, op. cit, S. 18.

- ⁶ V. Martín de la Torre, op. cit, S. 113.
⁷ M. W. Krekel, op. cit, S. 20–22.
⁸ F. Engels, J. Hunfeld, C. Lüttke und W. Roginsky W., op.cit., S. 60.
⁹ M. W. Krekel, op. cit, S. 21.
¹⁰ M.W. Krekel, op. cit, S. 24.
¹¹ V. Martín de la Torre, op. cit, S. 115–116.
¹² M.W. Krekel, op. cit, S. 26.
¹³ V. Martín de la Torre, op. cit, S. 117–121.
¹⁴ C. Williams, Adenauer – *The Father of New Germany*, Wiley, 2001, S. 295–302.
¹⁵ V. Martín de la Torre., op. cit, S. 123.
¹⁶ C. Williams, op. cit, S. 309–310.
¹⁷ M.W. Krekel, op. cit, S. 31.
¹⁸ C. Williams, op. cit, S. 321–322.
¹⁹ M. Görtemaker, *Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, C. H. Beck, 2002, S.32.
²⁰ M. W. Krekel, op. cit, S. 34–35.
²¹ F. Engels, J. Hunfeld., C. Lüttke und W. Roginsky, op.cit., S. 62.
²² M. W. Krekel, op. cit, S. 48.
²³ F. Engels, J. Hunfeld., C. Lüttke und W. Roginsky, op.cit., S. 70–71.
²⁴ Ebd., S. 69-73.
²⁵ M. W. Krekel, op. cit, S. 51.
²⁶ Ebd.
²⁷ Michael W. Krekel, op.cit, S. 77.
²⁸ Ebd., S. 45–46.

HAFTUNGSAUSSCHLUSS UND URHEBERRECHTSSCHUTZ

Dieses Dokument wurde für die Mitglieder und Bediensteten des Europäischen Parlaments erarbeitet und soll ihnen als Hintergrundmaterial für ihre parlamentarische Arbeit dienen. Die Verantwortung für den Inhalt dieses Dokuments liegt ausschließlich bei dessen Verfasser/n. Die darin vertretenen Auffassungen entsprechen nicht unbedingt dem offiziellen Standpunkt des Europäischen Parlaments.

Nachdruck und Übersetzung – außer zu kommerziellen Zwecken – mit Quellenangabe gestattet, sofern das Europäische Parlament vorab unterrichtet und ihm ein Exemplar übermittelt wird.

© Europäische Union, 2019.

eprs@ep.europa.eu (Kontakt)

www.eprs.ep.parl.union.eu (Intranet)

www.europarl.europa.eu/thinktank (Internet)

<http://epthinktank.eu> (Blog)

